***Mag. Kurt Mayer, MSc***

**Psychische Erkrankungen und Burnout: die Situation in Österreich**

**Psychische Erkrankungen steigen stark an**

Psychische Erkrankungen wie Depression, bipolare Störungen und Burnout mutierten in den letzten 20 Jahren zu den häufigsten Volkskrankheiten. Psychische Erkrankungen sind damit einerseits ein europaweit und auch global stark ansteigendes Phänomen. Andererseits werden das Ausmaß dieser Erkrankungen und auch die damit verbundenen Folgen noch stark unterschätzt.

Dieser Befund gilt auch für Österreich: Rund 900.000 Personen waren in Österreich im Jahr 2009 in einem Ausmaß von psychischen Erkrankungen betroffen, das zur Inanspruchnahme von Krankenversicherungsleistungen führte. Jeder Fünfte leidet hierzulande einmal in seinem Leben an einer Depression, jeder Sechste hat Angststörungen. Eine ähnlich große Anzahl ist Burnout-gefährdet.

Psychische Erkrankungen führen zu relevanten gesellschaftlichen Folgeproblemen wie z.B. erhöhten Risiken für Schulabbruch, Alkohol- und Drogenkonsum, Kriminalität und Suizid. Damit verbunden sind in Folge wirtschaftliche Einbußen durch mangelnde gesellschaftliche Produktivität (erhöhte Beschäftigungsrisiken, Krankenstände und Berufsunfähigkeits- bzw. Invaliditätspensionen). Allein Frühpensionierungen mit der Diagnose Burnout sind seit 2009 um 42% angestiegen.

Das wiederum verursacht beträchtliche volkswirtschaftliche Kosten. Global wurden diese Kosten für das Jahr 2010 auf 2.493 Mrd. US-Dollar (1.842 Mrd. Euro) geschätzt. Psychische Erkrankungen kosten entwickelten Staaten – so auch Österreich – je nach Berechnungsgrundlage etwa 4% bis 10% des BIP.

Trotz des mittlerweile massiven Problemdrucks, der durch das Ansteigen von psychischen Erkrankungen und Burnout erzeugt wird, handeln Gesundheitssysteme und Politik nur sehr zögerlich. So erhalten in etwa nur 50% jener Menschen, die in der Europäischen WHO-Region von psychischen Störungen betroffen sind, auch tatsächlich professionelle Hilfe; und noch weniger erhalten diese in einem angemessenen Ausmaß.

**Geringe Mittel zur Bekämpfung von psychischen Erkrankungen**

Österreich reiht sich in dieses Bild nahtlos ein und dürfte darüber hinaus gerade bei den direkten öffentlichen Gesundheitsausgaben besonders geringe Mittel der Bekämpfung von psychischen Erkrankungen widmen.

Diese direkten Gesundheitsausgaben zur Bekämpfung von psychischen Erkrankungen belaufen sich in Österreich auf etwa 800 bis 850 Mio. Euro im Jahr, das sind rund 3% der öffentlichen Gesundheitsausgaben Österreichs. Damit liegt Österreich am unteren Ende der europäischen Industrieländer.

**Hohe Folgekosten des Burnout**

Gleichzeitig wird immer deutlicher, dass gerade bei psychischen Erkrankungen und insbesondere auch bei Burnout eine frühzeitige Erkennung und vor allem Behandlung der Schlüsselfaktor ist, um Folgeschäden und damit auch Folgekosten zu vermeiden. Einer Studie der Johannes Kepler Universität Linz aus dem Jahr 2013 zufolge kostet ein Burnout bei Früherkennung zwischen 1.500 und 2.300 Euro. Dies umfasst die direkten Kosten wie Therapiekosten, aber auch die indirekten (wirtschaftlichen) Kosten durch Krankenstandstage.

Die Gesamtkosten bei einer zeitverzögerten Diagnose belaufen sich dann schon auf 12.400 Euro bis 17.700 Euro. Kommt es aber erst in der Akutphase zur Behandlung des Burnouts, sprich zu einer sehr späten Diagnose, so treten Kosten von mehr als 100.000 Euro pro Betroffenem auf.

**Kontakt für JournalistInnen-Rückfragen**

***Mag. Kurt Mayer, MSc***

Geschäftsführender Gesellschafter

ICG Integrated Consulting Group GmbH

Museumstraße 3B/14, 1070 Wien
Tel.: +43/1/40 28 50 50
Mobil: +43/664 5450 190
Fax: +43/316/718940-40

E-Mail: kurt.mayer@integratedconsulting.at

5. Mai 2015